

Tennis: BIELER MEISTERSCHAFTEN

Favoriten setzten sich durch

Die favorisierten Philipp Rindlisbacher und Dana Antonioli dominierten die diesjährigen Bieler Meisterschaften nach Belieben. Eine Überraschung gelang lediglich im Frauen-Doppel dem Duo Burri/Widmer.

MIKE BRERO

Turnierleiter Peter Zaugg zeigte sich nach den Finalspielen vom Freitag mehr als zufrieden mit dem Verlauf der diesjährigen Bieler Meisterschaften. Die Anzahl der Teilnehmenden erreichte einen absoluten Rekordwert, die elektronische Datenverarbeitung hielt die Beteiligten in bisher nicht dagewesenem Masse auf dem Laufenden und das Wetter spielte optimal mit, so dass es nie zur Termenschwierigkeiten kam.

Am erfreulichsten waren aus Sicht der Zuschauer jedoch die sportlichen Glanzlichter. Am meisten davon setzte Philipp Rindlisbacher. Als Nummer eins in der Spitzenkategorie der Männer gestartet, liess der bald 19-Jährige das ganze Turnier hindurch nie den Hauch eines Zweifels an seiner Überlegenheit.

Rindlisbachers «bestes Tennis»

Die knappste Begegnung Rindlisbachers, der am ganzen Turnier nicht einen Satzverlust zu verbuchen hatte, war noch jene im Achtelfinal gegen Yannik Roschi, der dem Favoriten immerhin in beiden Sätzen je vier Games abnehmen konnte. Rindlisbacher selber bezeichnet hingegen trotz des gemäss Zaugg «beängstigend klaren» 6:2, 6:1-Finalerfolgs gegen Thomas Schweizer diese Partie als seine schwierigste. «Die Differenz gegen Schweizer war bei weitem nicht so deutlich wie es das Resultat vermuten lässt», erklärt er.



Philipp Rindlisbacher in Aktion: Der bald 19-Jährige liess der Konkurrenz nicht den Hauch einer Chance. Bild: Patrick Weyeneth

Dass Rindlisbacher den Gegner dennoch so deutlich abfertigte, begründet er damit, dass «mir im Halbfinal und im Final mein allerbestes Tennis gelang».

Insgesamt überrascht den N4-Akteur seine Überlegenheit im regionalen Kräftermassen. «Sicher war der Turniersieg mein erklär-

tes Ziel», holt er aus, doch sei er fast den ganzen Sommer über wegen einer langwierigen Rückenverletzung ausgefallen, weshalb er alles andere als eine optimale Vorbereitung absolviert habe.

Ähnlich souverän wie Rindlisbacher beherrschte das Geschehen sein Pendant bei den Frauen,

die topgesetzte Dana Antonioli. Auch sie musste das ganze Turnier hindurch keinen Satz abgeben und geriet bis auf die Startphase im Finale nie in ernsthafte Schwierigkeiten.

Trotzdem gab es bei den Frauen zwei eigentliche Siegerinnen. Die eine – klar – heisst Dana

Antionioli. Nicht minder stolz auf ihre Leistung kann jedoch die erst 12-jährige Xenia Knoll sein, die sich als absoluter Favoritenschreck erwies, und nicht zuletzt aufgrund ihres Alters sehr unerwartet ins Finale vorsties.

12-jährige Knoll verpasste Sensation

Dort schien die Sensation zum Greifen nahe, als Knoll der aggressiven Spielweise Antoniolis mit effizientem Sicherheitsspiel zunächst äusserst erfolgreich zu trotzen wusste und mit 3:0 in Führung ging. Erst nachdem Antonioli auf eine kontrolliertere Spielweise übergang, häuften sich die Fehler auf der Gegenseite, worauf die auch erst 18-jährige Favoritin ihr Spiel souverän durchzog und am Ende 6:3, 6:1 siegte. «Ich verfolgte zu Beginn eine etwas zu offensive Taktik», analysiert Antonioli den frühen Rückstand. Danach habe sie gespielt, was sie am besten kann und die Begegnung deshalb wenden können.

Während Daniel Schweizer und Vincent Lovens das Doppel-Finale der Männer aufgrund des überzeugenden Turniervorgangs nicht unerwartet für sich entschieden, kam es bei den Frauen zur einzigen wirklichen Überraschung des Turniers. Die ungesetzten Alexandra Widmer und Christel Burri bezwangen im Finale die an zweiter Stelle gesetzten Caroline und Tanja Egli. Die geringere Fehlerquote gab den Ausschlag zugunsten der Aussen-seiterinnen.

Alle Resultate können auf der Homepage von Seelandtennis oder über die Hotline 032 355 37 60 abgerufen werden. Auskünfte erteilt Turnierleiter Peter Zaugg unter der Nummer 079 607 14 84.

Link zu den Bieler Tennis-Meisterschaften auf der BT-Site:



Fussball-Cup

Cup-Aus für Grenchen

Der FC Grenchen ist in der ersten Hauptrunde des Schweizer Cups ausgeschieden. Mit viel Pech resultierte gegen Zofingen eine unnötige 1:3-Niederlage.

mwp. Grenchen und Zofingen agierten aus einer gesicherten Defensive. So dauerte es fast zwanzig Minuten, ehe die 350 Zuschauer in Grenchen die erste richtige Torchance des Spiels zu sehen bekamen. Edward hatte sich wunderschön frei gelaufen, den Ball aber nur an den Pfosten gesetzt. Als wäre dies der Startschuss gewesen, kamen nun immer mehr Schüsse aufs Tor und beschäftigten die Keeper. Diese blieben bis zu diesem Zeitpunkt jedoch fehlerfrei und spielten die Bälle schnell wieder weiter. Nach einer halben Stunde flachte das zuvor recht attraktive Spiel ab.

Unglücklicher Robeli

Fünf Minuten vor dem Pausenpfiff wurde es noch einmal spannend. Robeli leitete einen hohen Ball unglücklich über Goalie Fleuti hinweg zur Gästeführung ins eigene Tor. Dieses Eigentor schien die Grenchner Abwehr total aus dem Konzept zu bringen, denn nur vier Minuten später konnte Sven Lüscher von einem Abpraller Fleutis profitieren und mit einem Drehschuss ungehindert in das leer stehende Grenchner Gehäuse einschliessen. Zum Glück konnte Edward in der Nachspielzeit ebenfalls von einem Abpraller des gegnerischen Goalies profitieren und den Anschlusstreffer erzielen.

Mit dem Elan dieses Tores wollten die Grenchner denn auch nach der Pause sofort den Ausgleich erzielen. Die Bemühungen endeten jedoch je länger desto mehr in den Beinen der Aargauer Verteidiger. Es war aber erneut Edward, der den Solothurnern neuen Mut machte und den Ball nach einer Flanke von Libertini an den Pfosten setzte. Die Trauer währte nur kurz, denn Schiedsrichter Graf hatte auf Abseits entschieden. Auch Robeli hämmerte drei Minuten später den Ball in angeblicher Abseitsstellung an die Latte. Wer seine Tore nicht macht, kassiert sie am Schluss, lautet eine alte Weisheit. Und so traf es auch den FC Grenchen.

Rund fünf Minuten nach Robelis Lattenkopfball profitierte Bigler von einem weiteren Missverständnis in der Verteidigung der Grenchner und traf zum 3:1 für die Mannschaft aus Zofingen. Da die Oberaargauer nun nichts mehr anbrennen lassen wollten, wurden viele Bälle einfach ins Aus geschossen. Der Goalie liess sich viel Zeit und die Spieler fielen schon fast auffällig oft um. Auch die diversen Auswechslungen von Grenchen-Coach Martin Weber brachten nichts mehr. Der SC Zofingen gewann dank vielen Fehlern in der Grenchner Abwehr mit 3:1 und ist im Cup eine Runde weiter.

«Kein Weltuntergang»

Auch wenn ein Weiterkommen im Schweizer Cup schön gewesen wäre und die Niederlage enttäuschend sei, bedeutet dies laut Martin Weber keinen Weltuntergang. «Mir ist eine Niederlage im Cup lieber als eine in der Meisterschaft», meint Weber weiter und fügt an, dass eine Niederlage im richtigen Moment durchaus auch vorteilhaft sein kann. Seine Mannschaft müsse dieses Spiel abhaken und sich nun auf das Meisterschaftsspiel vom Mittwoch konzentrieren.



Traf zum 25:25: HS Biels Pascal Kaufmann. Bild: bt

Rollhockey: NATIONALLIGA A

Diessbach sichert ersten Zähler

Mit einem 3:3 bei Aufsteiger Uri gewann Diessbach im zweiten Meisterschaftsspiel den ersten Punkt. Die Europacup-Auslosung bescherte den Diessbachern im Cers-Cup die Italiener von Breganze.

rw. Drei Monate nach dem Cup-sieg kehrten die Diessbacher an die Stätte ihres bisher grössten Erfolgs zurück. Das Meisterschaftsspiel beim Aufsteiger im umerischen Seedorf stand aber für Diessbach unter umgekehrten Vorzeichen im Vergleich zum Cupmatch gegen Uttigen. Damals waren die Seeländer die krassen Aussenseiter, nun waren sie in der Favoritenrolle. Der Start gelang den Diessbachern ausgezeichnet und bereits nach wenigen Sekunden erzielte Spielertrainer Bändi das 1:0. Danach dauerte es jedoch bis zehn Minuten vor Spielende, bis die Seeländer ein weiteres Mal jubeln konnten. In der Zwischenzeit war Diessbach zwar die aktivere Mannschaft und erarbeitete sich ein Chancenplus. Pech bei fünf Treffern an die Torumrandung und Unvermögen im Abschluss verhinderten aber lange Zeit einen Torerfolg. Zudem haderten die Seeländer mit der Leistung des Schiedsrichters, der ihnen mindestens zwei Penaltys unterschlug.



Torschütze Hanes Wegmüller: Der Diessbacher traf kurz vor Schluss zum 3:3-Schlussresultat. Bild: BT-Archiv

Wie im Cupfinal nutzte der Aussenseiter die Probleme des Favoriten aus und nach einer halben Stunde führten die Urner mit 3:1. Die Reaktion der Diessbacher erfolgte in den letzten zehn Minuten. Drei Minuten vor Spielende und zahlreichen weiteren ausgelassenen Möglichkeiten gelang ihnen wenigstens noch das Ausgleichstor.

Pech hatten Diessbachs Frauen, die ebenfalls im Urnerland antreten mussten. Drei Minuten vor

Spielende und beim Stande von 2:2 traf eine Diessbacherin das leere Tor nicht und im Gegenzug lenkte Schneider einen Weitschuss ins eigene Tor ab.

Anlässlich der EM in La Roche sur Yon fand die Auslosung zum Cers-Cup statt. Diessbach trifft auf den HC Breganze aus Italien, dem Land des Vize-Welt- und Europameisters. Die Diessbacher treten am 4. Dezember in Italien an, das Rückspiel findet am 11. Dezember in Diessbach statt.

Handball: NATIONALLIGA

Gewonnener Punkt für Biel in Steffisburg

Der HS Biel bleibt auch nach zwei Nationalliga-Runden ungeschlagen. In Steffisburg gewannen die Bieler einen Punkt, den Zuzug Pascal Kaufmann kurz vor Schluss mit seinem Tor zum 25:25 sicherstellte.

orn. Ein ausgeglichenes Spiel in Steffisburg endete mit einem gerechten Unentschieden. Dabei waren es die Bieler, die von einem gewonnenen Punkt sprechen durften. Steffisburg, bekannt für eine ruppige Verteidigung und einen starken Torhüter, berief sich in den ersten Angriffen auf seine Tugenden. Die ersten vier Angriffe führten allesamt zu einem Siebenmeterwurf seitens der Bieler. Doch Steffisburgs Neuzuzug, Markus Gugger, der vom TV Suhr aus der SHL zurückgekehrt war, konnte sich schon beim ersten Wurf durch Milicic auszeichnen. Biels Topskorer hatte darauf sichtlich Mühe, seinen Tritt zu finden.

Die Seeländer liessen sich durch den verpatzten Start nicht entmutigen und suchten in der Folge konzentrierter den Abschluss. Dank gutem Defensivverhalten und schnellem Umschalten von Angriff auf Abwehr, wie man es